

Sitzungsvorlage DS 2012/399

Tiefbauamt
Steffi Rosentreter
(Stand: 15.11.2012)

Mitwirkung:

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND), U. Miller

Aktenzeichen:

Ausschuss für Umwelt und Technik
öffentlich am 28.11.2012

**Förderprogramm für die Erhaltung von Streuobstwiesen im Stadtgebiet
Ravensburg**
- Antrag der Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen und SPD-Fraktion
- Bericht der Verwaltung

Beschlussvorschlag:

1. Der Bericht der Verwaltung wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Stadt Ravensburg beteiligt sich an der Erarbeitung des Projektantrages "Streuobstland Oberschwaben-Bodensee".

Sachverhalt:

1. Anlass

Im Mai 2012 haben die Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen und die SPD-Fraktion folgenden Antrag gestellt: "Wir beantragen die Bereitstellung von jährlich 9.000 € als kommunale Förderung für Erhalt und Pflege der Streuobstwiesen." Des weiteren wurde ein "Bericht zur Bestandsentwicklung, Zustandsbewertung und die Ausarbeitung möglicher Förderrichtlinien" beantragt.

Der Antrag wird u. a. begründet mit dem drastischen Rückgang der Streuobstflächen in Baden-Württemberg, der auch auf Ravensburger Gemarkung feststellbar ist. Der Verlust der ökologisch hochwertigen Streuobstwiesen bedeutet gleichzeitig eine Verringerung der biologischen Vielfalt. Das kommunale Förderprogramm soll, neben dem Apfelsaftprojekt des BUND u. ä., "als zusätzliches Anreizprogramm wirken, zusammen mit der Landwirtschaft den vorhandenen Streuobstbestand zu erhalten, Bäume zu pflegen und Lücken zu schließen". Die Förderung für Private und Initiativen soll anhand konkreter Richtlinien erfolgen, wie es beispielsweise im Friedrichshafener Obstwiesenprogramm der Fall ist.

2. Streuobstbestände in Ravensburg

Für die Erarbeitung der Biotopvernetzungs-konzeption auf Ravensburger Gemarkung wurde eine flächendeckende und grundstücksscharfe Strukturkartierung (außerhalb der Siedlungsflächen) vorgenommen. Mit dieser Bestandsaufnahme im Gelände war Dipl.-Biol. Wilfried Löderbusch von 1998 bis 2005 beauftragt, die Gemarkung wurde dazu in 6 Teilgebiete aufgeteilt. Hier wurden auch die Streuobstwiesen erfasst. Das Spektrum der Obstwiesen reichte von vollständigen, gut gepflegten Beständen mit Nachpflanzungen (Kategorie "dicht") bis hin zu lückigen Restbeständen aus überalterten, pflegebedürftigen Bäumen (Kategorien "lückig" bzw. "verwildert"). Insgesamt wurden auf der Gesamtgemarkung etwa 250 ha mit dichtem und rund 150 ha mit lückigen Bestand an Streuobsthochstämmen verzeichnet. Die Verteilung der Flächen war sehr unterschiedlich. So war der traditionelle Streuobstgürtel an Siedlungsrändern und um Hofstellen auf Eschacher Gemarkung am deutlichsten ausgeprägt, während im Westen von Ravensburg überwiegend lediglich Reste von Streuobstflächen vorhanden waren. Dies spiegelt sich auch in den absoluten Zahlen wieder:

	Bestand dicht in ha (ca.)	Bestand lückig in ha (ca.)	Anteil an Gemarkungsfläche in %
Ravensburg	30	26	2,6
Eschach	90	60	5,9
Taldorf	67	25	4,0
Schmalegg	65	39	5,5
Gesamtgemarkung	252	150	4,5

Auch im Zielartenkonzept (ZAK) des Landkreises Ravensburg ist u. a. der Lebensraumtyp "Streuobstwiesenkomplexe" ausgewählt. Das ZAK ist eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente der Naturschutzarbeit und Datengrundlage für die Landschaftsplanung, z. B. bei der Eingriffs- und Ausgleichsbewertung. Das Werk wurde 2010 vom Umweltamt des Landratsamtes Ravensburg veröf-

fentlicht. Ausgewählt wurden Lebensräume, welche einen besonders hohen Artenrückgang verzeichnen oder in jüngster Vergangenheit auffälligen Veränderungen unterliegen. Unterschieden werden im ZAK drei Prioritäten von Streuobstbeständen, wobei die Priorität I Komplexe mit über 200 Bäumen und/oder mit ökologisch besonders wertvoller extensiver Grünlandunternutzung, mit einer hohen Vogelartenvielfalt (die sogenannten "Zielarten" wie Grünspecht) umfasst. Als Priorität II sind Komplexe mit über 100 Bäumen und als Priorität III Komplexe unter 100 Bäume ohne das Vorkommen von Zielarten bestimmt. Da als Komplexe zusammenhängende Bestände ohne Rücksicht auf Grundstücksgrenzen kartiert wurden, ist ein direkter Vergleich mit dem Biotopvernetzungs-konzept nur bedingt möglich. Auf Ravensburger Gemarkung sind ca. 275 ha als wertvoller Bestand der Priorität I, rund 70 ha der Priorität II und etwa 12 ha der Priorität III (geringe Bedeutung) kartiert.

Da beide Kartierungen nahezu deckungsgleich sind, diente die Kartierung des Biotopvernetzungs-konzeptes als Grundlage für einen Bestandsvergleich. Da eine Neukartierung sehr zeitintensiv wäre, wurde das aktuelle Luftbild (Juni 2010) als Grundlage herangezogen. Der landesweit zu beklagende Rückgang der Streuobstflächen ist, wenn auch in gemäßiger Form, auch in Ravensburg zu verzeichnen. So sind im Vergleich mit der Strukturkartierung knapp 10 % aller dichten und etwa 28 % aller lückigen Bestände komplett gerodet. Über 50 % der ehemals dichten Bestände sind als deutlich lückig zu bezeichnen bzw. sind dort nur noch Baumgruppen oder Einzelbäume vorhanden.

	ehem. dichter Bestand, gerodet		ehem. dichter Bestand, lückig		ehem. lückiger Bestand, gerodet	
	ha ca.	%	ha ca.	%	ha ca.	%
Ravensburg	1	3	7	23	4	15
Eschach	6	7	45	50	11	18
Taldorf	5	8	50	75	6	24
Schmalegg	11	17	26	40	7	18
Gesamtgemarkung	23	9	128	51	28	19

Über die Luftbilderhebung war es nicht möglich neuangelegte Streuobstwiesen, die es zweifelsohne gibt, zu erfassen. Die Zahlen können also nur als Richtgröße angesehen werden.

3. Förderprogramm Streuobst

Bis zum Jahr 2004 wurde der Erwerb von Obsthochstämmen durch den Landkreis Ravensburg bezuschusst. Das Förderprogramm konnte aufgrund von Mittelkürzungen nicht landkreisweit fortgeführt werden. Das Förderprogramm lief ab 2005 daher als städtisches Projekt weiter, da die Bezuschussung der Obsthochstämmen als sinnvolle Möglichkeit erachtet wird, den Erhalt heimischer Streuobstwiesen zu unterstützen. Jeweils im Herbst besteht für Ravensburger Einwohner die Möglichkeit Obsthochstämmen zum subventionierten Preis von derzeit 12 € pro Baum zu erwerben. Die Fördersumme liegt zwischen 500 - 700 € jährlich und wird über die FiPo 2.5800.9500.000-0110 Biotopvernetzung abgedeckt. Angeboten werden alte regionale Apfel-, Birnen- und Zwetschgensorten, die nach bisherigen Erkenntnissen als wenig anfällig für Feuerbrand gelten. In unserer Region ist der Feuerbrand, neben dem Trend zum niedrigstämmigen Plantagenobst und fehlender Baumpflege, mit

eine der Hauptursachen für das Verschwinden der alten ökologisch hochwertigen Obstbäume. Um die genetische Vielfalt zu fördern, variiert das Sortenangebot jährlich. Seit 2005 wurden insgesamt über 1.100 Bäume, davon über 1000 Apfel-, ca. 100 Birnen- sowie 40 Zwetschgenbäume an Private abgegeben. Die Ausgabe der Bäume erfolgt mit Unterstützung der Ortsbauhöfe.

Außerdem wurden im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen seit 1995 über vier Hektar neue Streuobstwiesen angelegt (u. a. in der Weststadt). Die Flächen werden fachgerecht gepflegt und entwickeln sich so zu ökologisch hochwertigen Standorten. Darüber hinaus gibt es weitere städtische (nicht verpachtete) Streuobstwiesen, die durch fachgerechte Pflege erhalten und weiterentwickelt werden. So wird beispielsweise der Altbaumbestand auf der Streuobstwiese am Eckerschen Tobelbach saniert, um die Bäume noch langfristig zu erhalten. Insgesamt werden in die Pflege und Nachpflanzung städtischer Streuobstwiesen in der Kernstadt jährlich ca. 4.000 - 5.000 € investiert. Die Kosten werden über die FiPo 2.5800.9500.000-0110 Biotopvernetzung abgedeckt.

Weiterhin ist das vorbildliche Projekt der Stefan-Rahl-Schule im Eschach zu nennen. Die Schülerfirma "Bioobst Stefan Rahl" organisiert die Pflege der Wiese, die Verarbeitung der Äpfel und den Verkauf des Saftes. Die Betreuung der ca. 50 Streuobstbäume auf einer Wiese bei Sickenried wird durch die Ortschaft Eschach und das Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) unterstützt.

4. Weiteres Vorgehen

Ein Ausweitung des Förderprogramms, z. B. die finanzielle Unterstützung von Schnittmaßnahmen wäre sicherlich wünschenswert. Eine sinnvolle Verteilung der Zuschüsse ist allerdings nur gewährleistet, wenn die Bäume vor Ort begutachtet werden, der Arbeitsumfang festgelegt und in den nächsten Jahren eine - zumindest stichprobenhafte - Überprüfung erfolgt. Der damit verbundene Zeitaufwand ist allerdings aus Sicht der Verwaltung personell derzeit nicht leistbar. Ein Großteil der Mittel müssten demnach in die Beauftragung einer externen Fachkraft fließen, so dass ein Förderprogramm, welches auch einen nennenswerten Beitrag zum Erhalt der Streuobstwiesen leisten kann, mit erheblich mehr Mitteln ausgestattet sein müsste.

Eine gute Alternative zur Ausweitung der städtischen Streuobstförderung sieht die Verwaltung in der Projektidee "Streuobstland Oberschwaben-Bodensee", an der der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) derzeit intensiv arbeitet. Neben verschiedenen Partnern aus der Raumschaft (z. B. KOB) sind auch die Universitäten Hohenheim und Freiburg beteiligt. Ziel ist u. a. die Evaluierung bestehender Förderprogramme und die Suche nach neuen, zukunftsfähigen Wegen im Streuobstbau. Derzeit wird nach Möglichkeiten der Finanzierung, z. B. einer Förderung im Rahmen des BfN-Programms "Biologische Vielfalt" gesucht. Auch Ravensburg wurde als möglicher Projektpartner angesprochen und zu einem ersten Treffen eingeladen.

Die Verwaltung hält eine Beteiligung für sinnvoll, da das Projekt - durch die Bündelung vieler Akteure - eine noch bessere Förderung des Streuobstbaus ermöglicht.